

möglich ist. Ergänzung aber ist nicht ohne Verschiedenheit, aus der nur durch Unter- und Überordnung die Einheit zusammenwächst.

Der breite Fluß der Handlung schiebt sich in vielen Teilereignissen schwer und langsam vor, dem großen Heimatstrome gleich, der durch die niederrheinische Ebene in allen Nebearmen stark und sicher nach einer Richtung drängt. Krause Gedanken und Einfälle streichen wie seltsame Zugvögel darüber hin, und die Sprache ist — wenn nicht an Wortschöpfungen, so doch an Bildern und Vergleichen von kräftiger Eigenart überaus reich.
J. Loosen S. J.

Die Nachkommen. Roman. Von Hermann Stehr. 12^o (257 S.) Leipzig 1933, Paul List. Geb. M 5.20

Der zweite Band der Maechlertrilogie ist ein Roman zwischen den Zeiten. Sein künstlerischer Gehalt erreicht, wenn wir ihn für sich betrachten, nicht die Höhe des sonst bekannten Schaffens Stehrs. Der Hintergrund, die Wilhelminische Fassadenkultur, ist doch stark schematisch und einseitig gezeichnet und gehört kaum zum eigentlichen Geschehen. Meister ist Stehr natürlich, wenn er seine Menschen und ihre aufkeimenden Erkenntnisse und Gefühle beschreibt: das Sichaufrecken des werkenden Mannes,

der die düsteren Mächte zwingt, die leid-erfüllte und verschwiegene Frau des Gegners, der träumerische Sohn im erwachenden Bewußtsein. Das Getue Nee-fes hingegen scheint uns etwas zu schrill und kratzend dargestellt. Als Bindeglied zwischen Nathanael Maechler und dem Schlußband mag der Roman auch durch diese Mißklänge sich als Übergangsroman rechtfertigen. H. Becher S. J.

Siebenfrauen. Novellen. Von Ruth Schaumann. 12^o (199 S.) Berlin 1934, G. Grote. M 3.—, geb. M 4.50

Es ist nicht so, als wollten diese sieben Frauenschicksale eine gültige Formel weiblichen Lebens uns deuten, sie bezeugen vielmehr, daß Mädchen- und Mutter- und Frauentum, wenn es ganz von innen gelebt wird, immer wieder einmalig ist in dieser Herbheit und Trauer, Innigkeit und Wärme, Süße und Bitternis, Reife und Fülle, immer aber in starker, wenn auch leiser Liebe.

Wer Ruth Schaumanns Plastiken gesehen hat, kann die Künstlerin auch in der Sprache ihrer Prosa erkennen und umgekehrt. So sehr macht ihre Sprache die Gestalten sichtbar und nah. Plastik und Sprache zeigen auch die gleiche Verhaltnheit, die Innerstes zugleich ausdrückt und verbirgt. Das gibt ihren Gebilden das Mädchenhafte, das auch die Mütter noch haben. H. Kreutz S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Eugen Riegger, Freiburg i. Br. — DA. I. Vj. 1934: 4800 Stück.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.